

10 Punkte für die Zukunft von jungen Unternehmern

Ergebnisse des Projekts „Unternehmer treffen Zukunft“

1. Wir unterstützen Existenzgründer.

In Deutschland gibt es zu wenig Existenzgründungen. Das liegt auch an Informationsdefiziten. Damit dies anders wird, müssen Unternehmer und Politiker aufeinander zugehen und gemeinsam Lösungen entwickeln. „Die Jungen Unternehmer – BJU“ können mit ihrem Know-how helfen, Gründungsprozesse in unserem Land zu vereinfachen. Wichtig ist vor allem, bürokratische Hemmnisse abzubauen und das Geflecht aus über 500 Gründungsförderinstrumenten übersichtlicher zu gestalten.

Wir setzen uns für eine unbürokratische und transparente Gründungsförderung ein. Zudem können wir eine wichtige Schnittstelle zu Gründungsanlaufstellen – wie zum Beispiel den IHKs – bilden. Darüber hinaus werben wir für ein positives Unternehmertum, um die Rahmenbedingungen für das Unternehmertum in Deutschland nachhaltig zu verbessern.

2. Wir wollen neue Wege beim Lernen beschreiten.

Die moderne Bildungsgesellschaft ist ohne lebenslanges Lernen nicht denkbar. Die Projektteilnehmer wollen deshalb spezielle Lernzentren unterstützen, die innovative Lernmethoden anbieten und beispielsweise als Public Private Partnerships organisiert werden könnten. Ein interessanter Ansatz sind so genannte Intuitionslabore. In diesen Räumlichkeiten wird untersucht, wie Menschen intuitiv auf verschiedene Gegenstände reagieren, etwa auf Handwerkszeug oder Computer. Per Videoanalyse werden die Ergebnisse gemeinsam mit den Kandidaten ausgewertet.

Wir wollen zudem verstärkt Arbeitnehmer-Wissens-Zertifizierungen etablieren. Anhand einer internen Wissensstandskarte kann hier das Wissen von Arbeitnehmern dokumentiert werden.

3. Wir sehen unsere Kunden als Partner.

Der Kunde nimmt die Rolle eines Stakeholders ein, der partnerschaftlich in den Wertschöpfungsprozess eingebunden werden muss. Als so genannter Innosument ist er Innovator und Konsument in einer Person. Es gilt deshalb der Leitslogan: „Den Kunden ernst nehmen – das kann sich rechnen. Den Kunden nicht ernst nehmen, das kann sich rächen.“

Die Projektteilnehmer wollen innovative Ideen ihrer Kunden aufnehmen und dadurch zugleich die Kunden an das Unternehmen binden. Das kann zum Beispiel durch die Teilnahme von Kunden an Meetings und Workshops geschehen. Auch dem Thema Verbraucherschutz muss größere Bedeutung zukommen.

4. Wir wollen mehr internationale Zusammenarbeit.

Wirtschaften war schon immer vom gegenseitigen Austausch geprägt – auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene. Die Globalisierung bietet die einmalige Chance, in ganz neuen Maßstäben voneinander zu lernen und Kompetenzen auszutauschen. Die Projektteilnehmer wollen neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit ausloten. Dazu gehört beispielsweise der Aufbau internationaler Netzwerke für neue Märkte. Nach dem Motto: „Junge Unternehmer aller Welt, vereinigt euch!“

5. Wir wollen die Synthese von Kooperation und Wettbewerb.

Unternehmer wissen: Manchmal muss man mit Konkurrenten zusammenarbeiten, um mehr zu erreichen. Diese Synthese von „Cooperation“ und „Competition“ zur „Coopetition“ wird im Zeitalter der Projektwirtschaft immer wichtiger. Die Teilnehmer von „Unternehmer treffen Zukunft“ wollen deshalb die „Wettbewerbszusammenarbeit“ ausbauen. Das kann unter anderem durch den Austausch von Mitarbeitern zwischen Unternehmen geschehen. Hier gibt es in Deutschland – etwa im Vergleich zu Kanada oder Irland – ein erhebliches Entwicklungspotenzial.

Immer wichtiger wird es zudem, im Rahmen von Ratings bestehende Kooperationen oder Kooperationsmöglichkeiten zu bewerten. Hierbei spielt der Ruf des Kooperationspartners eine große Rolle. Denn von der Auswahl der richtigen Partner hängt nicht zuletzt auch das eigene Standing als Kooperationspartner ab.

6. Wir stehen für ein Miteinander der Generationen.

Jüngere und ältere Generation sind aufeinander angewiesen – sie können nur gemeinsam erfolgreich sein. Das gilt in Unternehmen genauso wie im privaten Umfeld. Junge Unternehmer schätzen ältere Arbeitnehmer und halten deren Erfahrungsschatz für unverzichtbar.

Die Projektteilnehmer engagieren sich für eine ausgewogene Mischung von jüngeren und älteren Arbeitnehmern in den Belegschaften. Bei der Zusammensetzung von Projektteams sollte dieser Grundsatz ebenfalls beachtet werden. Das Miteinander der Generationen im privaten Bereich wird durch familienfreundliche Arbeitsbedingungen gefördert, etwa durch Home-Office-Regelungen und Vertrauensarbeitszeit. Zugleich setzen wir uns für eine gerechte Lastenverteilung zwischen den Generationen ein. Generationengerechtigkeit muss in allen Politikfeldern Maxime politischen Handelns werden.

7. Wir wollen Vor-Arbeiter sein.

Die Rolle des Arbeitgebers verändert sich. Er muss – stärker noch als früher – seine Vorbildfunktion herausstellen und gleichzeitig für die Ideen seiner Mitarbeiter aufgeschlossen sein. Wer als Unternehmer seinen Mitarbeitern vermittelt, wie viel Verantwortung er trägt, hat auch weniger mit Neid-Debatten zu tun.

Die Projektteilnehmer wollen als Unternehmer immer auch Vor-Arbeiter sein. Dieser Unternehmertypus denkt vor, gibt vor und arbeitet vor. Er nimmt aber auch Verbesserungsvorschläge aus der Belegschaft auf, die beispielsweise über ein betriebliches Vorschlagswesen an ihn herangetragen werden, und motiviert so seine Mitarbeiter. Als Vor-Arbeiter stellt sich der Unternehmer in konjunkturellen Krisenzeiten schützend vor seine Angestellten. Diese Schutzfunktion des Vor-Arbeiters schafft bei den Mitarbeitern auch in schwierigen Situationen Vertrauen.

8. Wir sehen unsere Arbeitnehmer als Mit-Arbeiter.

Der Projektwirtschaft kommt im Wirtschaftsleben eine immer größere Bedeutung zu. Deshalb müssen die Arbeitnehmer wesentlich stärker in die unterschiedlichen Entscheidungs- und Produktionsprozesse eingebunden werden. Das Motto lautet: „Beteilige mich und ich werde es verstehen“.

Die Projektteilnehmer fördern eine Veränderung des Selbstverständnisses von Angestellten: weg vom bloß ausführenden Arbeitnehmer, hin zum kreativen Mit-Arbeiter. Mitdenken und Verbesserungsvorschläge machen – das zeichnet den modernen Mit-Arbeiter aus. Im Rahmen von so genannten Schattentagen, bei denen die Mit-Arbeiter ihren Unternehmer einen Tag lang begleiten, wollen wir die Angestellten zu einer aktiveren Rolle ermutigen.

9. Wir wollen Wissen besser managen.

Der bestmögliche Umgang mit Wissen ist essenziell für die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen. Eine besondere Herausforderung ist es, das Wissen der eigenen Mitarbeiter möglichst effizient einzusetzen. Erschwerend kommt hinzu, dass aufgrund der demographischen Entwicklung in den kommenden Jahren mit einem gravierenden Fachkräftemangel zu rechnen ist, der sich in einzelnen Branchen bereits jetzt schon abzeichnet.

Die Projektteilnehmer wollen die Erfassung und Bereitstellung von Wissen in ihren Unternehmen verbessern. Einen wichtigen Beitrag können hier Informationssysteme wie das Intranet oder andere elektronische Datenbanken leisten, welche die Mitarbeiter untereinander vernetzen. So kann man Wissens- und Kompetenzlücken frühzeitig vorbeugen. Um den sich abzeichnenden Fachkräftemangel zu bekämpfen, brauchen wir mehr Anstrengungen im Bildungsbereich und eine gesteuerte Zuwanderung.

10. Wir stehen für Teamfähigkeit.

Die Zeit der Einzelkämpfer ist vorbei. In einer vernetzten Gesellschaft mit zunehmender Projektwirtschaft gehört die Teamfähigkeit zu den wichtigsten Skills. Bei der Einstellung neuer Mitarbeiter kommt ihr deshalb – neben der fachlichen Qualifikation – eine immer größere Bedeutung zu.

Die Projektteilnehmer wollen die Teamfähigkeit in ihren Betrieben konsequent fördern. In der täglichen Arbeit, aber auch durch spezielle Weiterbildungsmaßnahmen sollen Elemente der Teamfähigkeit wie Empathie, Kommunikationsfähigkeit, Rücksichtnahme und Konfliktfähigkeit trainiert werden. Vor dem Hintergrund einer sich immer weiter internationalisierenden Gesellschaft soll auch die interkulturelle Kompetenz angemessen berücksichtigt werden. Die Führungskräfte in den Unternehmen sollen außerdem darin geschult werden, wie man optimal funktionierende Teams zusammenstellt.

Das Projekt „Unternehmer treffen Zukunft“ wurde gemeinsam vom Verband „Die Jungen Unternehmer – BJU“ und der Deutschen Bank initiiert. Projektleiter sind die Unternehmer Stefan Strauß und Mark Lorenz.

Kontakt: strauss@bju.de